Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 71 (1962)
Heft: 4

Artikel: Die das Augenlicht bedrohenden Gefahren
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-548134

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE DAS AUGENLICHT BEDROHENDEN GEFAHREN

Der diesjährige Weltgesundheitstag, der 7. April 1962, dem die Presse in der ganzen Welt ihre Aufmerksamkeit geschenkt hat, war den Gefahren gewidmet, die das Augenlicht, dieses köstliche Geschenk der Natur, in allen Lebensaltern bedrohen. Welches sind, weltweit gesehen, diese Gefahren? Darüber gibt der nachfolgende Aufsatz eines Spezialisten Auskunft. Dieser Arzt spricht indessen darin nicht nur von den Gefahren, sondern er erteilt auch Ratschläge, wie die Augen mit Hilfe der medizinischen Wissenschaft geschützt werden können. Der Artikel wurde uns von der Weltgesundheitsorganisation zur Verfügung gestellt.

Die Redaktion.

Vererbung

Blindheit ist zuweilen erblich bedingt. *Blutsverwandte Eltern* sollten vor der Geburt ihres Kindes auf die Gefahren, die das Augenlicht des Kindes bedrohen, aufmerksam gemacht werden. Denn es ist erwiesen, dass zwischen der Häufigkeit der erblichen Sehstörungen und der Blutsverwandtschaft der Eltern fatalerweise eine Beziehung besteht, ja, man hat berechnet, dass die Gefahr der erblich bedingten Blindheit bei Nachkommen blutsverwandter Eltern zwanzigmal höher ist als bei blutsfremden Ehepartnern. Nicht umsonst ist der Arzt geneigt, jeweils von der Heirat zwischen Vettern ernsthaft abzuraten.

Röteln

Im Interesse künftiger Kinder sollten die jungen Mädchen versuchen, *die Röteln vor ihrer Heirat* durchzumachen. Wohl verläuft diese Krankheit normalerweise gutartig und geht oft fast unbemerkt vorbei, wird aber gefährlich, wenn sich eine Frau während der zwei ersten Schwangerschaftsmonate ansteckt; denn in über fünfzig Prozent der Fälle verursacht sie beim Kind einen angeborenen grauen Star, oft verbunden mit weiteren Gebrechen wie Taubheit, Herzfehler und anderen mehr. Die einzige einigermassen sichere Verhütung solcher Schäden beim werdenden Kinde wäre, dass alle jungen Mädchen sich systematisch vor der Ehe anzustecken versuchten und in diesem sonderbaren Bestreben nicht nachliessen, bis sie die Röteln hinter sich gebracht hätten.

Frühgeburten

Der Fortschritt der Wissenschaft setzt die zu früh geborenen Säuglinge in gewissen Fällen einer neuen Gefahr der Erblindung aus: es handelt sich dabei um die sogenannte «fibroplasie rétrocristallinienne», die bei den Säuglingen infolge einer *übertriebenen Sauerstoffzufuhr* auftreten kann. Noch vor wenigen Jahren erblindeten aus diesem Grunde zwanzig Prozent der Frühgeburten, die in Spitälern behandelt wurden. Heute ist die Gefahr dank richtigen Verhütungsmassnahmen sozusagen verschwunden.

Bindehautentzündung bei Neugeborenen

Früher stellte die Erkrankung der Mutter an Tripper eine weitere Gefahr für die Augen des Kindes dar, da diese während der Geburt infiziert wurden, eine häufige Ursache manch einer Erblindung, ja, zwanzig Prozent der blinden Kinder gelten in Ländern, wo diese Geschlechtskrankheit auch heute noch stark verbreitet ist, als deren Opfer. Eine Infizierung kann indessen verhütet werden, wenn Arzt und Hebamme bei der Geburt die erforderlichen Massnahmen treffen.

Auffallend grosse Augen bei Neugeborenen

Die Eltern und Kinderärzte sollten allzu grossen Augen bei Neugeborenen misstrauen: erscheinen die Augen des Kindes im Alter von einem Monat ungewöhnlich gross, so kann das Kleine an grünem Star erkrankt sein, mit dem die Gefahr eines fortschreitenden Schwundes des Sehnervs verbunden ist.

Schielen darf nicht übersehen werden

Einwärts- oder Auswärtsschielen kann sich vom sechsten Lebensmonat an bemerkbar machen, manchmal tritt es sogar schon bei der Geburt auf. Das Schielen ist die Folge einer Fehlentwicklung der Sehmuskeln und muss unverzüglich behandelt werden. Man darf diesen Fehler beim Kinde nicht übersehen und denken, später sei immer noch Zeit, ihn zu beheben. Es handelt sich hier nicht bloss um eine einfache ästhetische Frage, sondern vor allem darum, einer tatsächlichen Bedrohung des Augenlichtes zuvorzukommen. Das schielende Auge hat den Hang, sich passiv, unbeteiligt zu verhalten und damit schwach zu werden, weil es nicht genügend gebraucht wird. Es ist nun möglich, dieses Auge mittels einer besonderen Brille zum Einsatz zu zwingen, jedoch nur dann, wenn diese Brille unmittelbar nach dem Feststellen des Schielens getragen wird, was bereits im neunten Lebensmonat möglich ist. Im Alter von vier Jahren, unter Umständen sogar etwas früher, ist dann ein operativer Eingriff möglich, um das Schielen durch die Gleichschaltung der Muskeln zu beheben. Diesen Eingriff weiter hinauszuschieben wäre gefährlich; denn je länger die Muskeln der beiden Augen nicht gleich-

geschaltet sind, desto schwieriger wird es, eine Gleichschaltung zu erreichen.

Das Schielen stellt keine direkte Ursache der Blindheit dar, schafft aber dafür die Voraussetzungen.

Erziehung des schlechtsichtigen Auges

Die Zahl der Schlechtsichtigen — mit oder ohne Schielen — bewegt sich zwischen zwei und fünf Prozent der Bevölkerung. In vielen Fällen ist es möglich, die Entwicklung einer Schlechtsichtigkeit oder Erblindung durch zeitweiliges Abdecken des guten Auges und damit durch einen vermehrten Einsatz des schlechten Auges sowie durch Stärkung dieses benachteiligten Auges mittels Uebungen aufzuhalten, ja, in einigen Fällen eine normale Sicht zu erreichen.

Brillen für kurzsichtige Kleinkinder

Kurzsichtigkeit kann angeboren sein. Sie zeigt sich gegen Ende des ersten Lebensjahres, wenn die Kinder zu nahe an das Spielzeug oder den Gegenstand, den sie zu ergreifen versuchen, herangehen. Das Kind muss unverzüglich eine Brille erhalten, um eine fehlerhafte Entwicklung der Sehkraft zu verhindern. Selbst das ganz kleine Kind versucht nicht, die Brille abzunehmen, weil es bald merkt, dass sie ihm beim Sehen hilft.

Gefährliche Spiele

Man darf die kleinen Kinder nicht mit spitzigen Gegenständen, wie Messer und Schere, spielen lassen, die leider nur zu oft in ihrer Reichweite liegen; auch die Pfeilspiele, die ihrem Alter noch nicht gemäss sind, gehören nicht in die Hand von Kleinkindern. Ein ungewollter Schlag oder Anprall kann manchmal zur Erblindung führen.

Ein weisslicher Schimmer in der Pupille

Bemerken die Eltern in den Pupillen ihres noch nicht vierjährigen Kindes einen weisslichen Schimmer, ist es unerlässlich, dass sie das Kind dem Arzte zuführen, da es sich um einen bösartigen Tumor handeln könnte.

Kopfweh bei Schülern

Kopfweh beim Kind muss besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Wird das Kind von einem Kummer, Aerger oder von Sorgen geplagt, antwortet es darauf eher mit dem Magen: es übergibt sich. Kopfweh dagegen ist beim Kind fast immer ein Zeichen, dass es einer Brille bedarf.

Schlechtsichtige Kinder

Auch Kinder mit sehr schlechter Sehkraft sind durchaus in der Lage, mit den normalen Kindern zur Schule zu gehen und mit ihnen Schritt zu halten, jedenfalls vom Alter von zehn bis zwölf Jahren an. Schon vorher können Sonderklassen vermieden werden, wenn die Lehrer Verständnis zeigen. Man soll schlechtsichtige Kinder niemals in Blindenschulen schicken. Es ist immer noch Zeit, sie die Brailleschrift zu lehren, wenn sich das später als nötig erweist.

Kurzsichtige Schüler

Die sogenannte «Schul»-Kurzsichtigkeit macht sich zwischen zehn und vierzehn Jahren, ganz kurz vor der Pubertät, bemerkbar. Sie ist nicht sonderlich mit der Schularbeit verbunden, weil sie ebenfalls bei Kindern, die nicht zur Schule gehen, auftaucht. Es ist in der Tat nicht die Arbeitsüberlastung, die das Auge überanstrengt und die Kurzsichtigkeit herbeiführt; diese ist vielmehr eine Folge der Vergrösserung des Augapfels und steht meistens in Beziehung mit Erbfaktoren. Es besteht somit nicht der geringste Grund, kurzsichtige Kinder von der Schularbeit zu entlasten. In den meisten Fällen brauchen sie nichts anderes als eine geeignete Brille.

Zuckerkrankheit

Es ist wichtig, eine Zuckerkrankheit frühzeitig zu erkennen, da diese Krankheit, auch in gutartiger Form, eine schlimme Bedrohung des Augenlichtes bedeutet.

Das Trachom ist heilbar

Das Trachom oder die «Körnerkrankheit» stellt eine der ältesten und in vielen Ländern weitverbreitetsten Krankheiten dar und gilt als überwiegende Ursache der Erblindung. Das Trachom wird durch ein *Virus* hervorgerufen, das mittels schmutziger Hände, unsauberer Wäsche und beschmutzter Kleider übertragen wird. Es tritt häufig in tropischen oder subtropischen Ländern auf und befällt manchmal ganze Bevölkerungen. Man findet es ebenfalls, allerdings weniger häufig, in Südeuropa sowie in Nord- und Südamerika. Das Trachom kann heute medikamentös geheilt werden, doch ist eine frühzeitige Behandlung unerlässlich, will man die Uebertragung innerhalb der Familie sowie schlimme Komplikationen vermeiden. Zahlreiche Länder haben mit Hilfe der Weltgesundheitsorganisation und des Kinderhilfsfonds der Vereinigten Nationen ausgedehnte Massenaktionen gegen diese Krankheit unternommen.

Augenverletzungen bei der Arbeit

Die meisten Augenverletzungen in Fabriken und Werkstätten liessen sich vermeiden, würden die vorgeschriebenen Vorsichtsmassnahmen befolgt. Schon

nur das Tragen von Schutzbrillen — ein Beispiel — hätte in Hunderten von Fällen die Augen vor Arbeitsunfällen geschützt. Verbrennungen durch Gussmetalle sind besonders gefährlich. Die Berührung mit ungelöschtem Kalk führt oft zu Erblindung. Nach einem solchen Unfall müssen die Augen ausgiebig mit frischem Wasser gewaschen, der Verwundete muss unverzüglich zum Arzt gebracht werden. Es ist an den Behörden, den Arbeitgebern, den Arbeitsärzten und an den Arbeitern selbst, darüber zu wachen, dass die notwendigen Vorsichtsmassnahmen getroffen werden, um Augenverletzungen bei der Arbeit zu verhüten. In manch einem Lande ist der Schutz der Arbeiter vorbildlich organisiert, in andern Ländern bleibt diesbezüglich noch vieles zu tun.

Augenverletzungen können ferner die Folge einer Vergiftung sein — beispielsweise durch gewisse Reinigungsprodukte —, die ausserdem den Sehnerv angreifen können. Auch hier drängen sich geeignete Kontrolle und Anwendung von Schutzmassnahmen auf.

Die Gefahr des grünen Stars im reiferen Alter

Der grüne Star, der im allgemeinen nach Erreichung des *fünfzigsten Altersjahres* auftritt und vererblich sein kann, steht bei den Ursachen der Erblindung an zweiter Stelle. Er wird durch einen allzu starken Druck der inneren Augenflüssigkeit hervorgerufen, dessen Ursache noch unbekannt ist. Ist er sehr stark, begleitet von Schmerzen und Erbrechen, kann er ein Matterwerden der Hornhaut herbeiführen. In seiner chronischen Form zieht er schliesslich eine Verschlechterung des Sehnervs nach sich. Der grüne Star führt in 12 bis 15 Prozent der Fälle zu Blindheit, wenn die Behandlung zu spät einsetzt.

Immerhin vermag diese Krankheit immer geheilt oder doch aufgehalten zu werden unter der Bedingung:

a) dass sie frühzeitig erkannt wird, obgleich sie bei ihrem Beginn nicht schmerzhaft ist und ausserhalb des Auges nichts auf deren Vorhandensein hinweist. Ueber fünfzig Jahre alte Leute sollten besonders vorsichtig sein und sich untersuchen lassen, wenn sie auch nur die geringste Sehstörung bemerken;

b) dass die Behandlung lange Zeit weitergeführt wird. Ausnahmefälle ausgenommen, wirkt die Therapie weder in einigen Stunden noch in einigen Monaten. Hat sie Erfolg, so bleibt die Sicht so, wie sie im Zeitpunkt des Behandlungsbeginns gewesen ist, ja, der Patient vermag sich manchmal nicht des Eindrucks zu erwehren, er sehe weniger gut als früher. Daher kommt es nur zu oft vor, dass ihm die Behandlung verleidet und er sie unterbricht. Erst dann, wenn die Erblindung wegen Vernachlässigung unvermeidlich wird, sieht er erschüttert seinen Irrtum ein.

Tropische Infektionen

Lepra, Pocken und Onchocercosis sind sehr häufige Ursachen der Erblindung; in einigen Gebieten erreicht die Zahl ihrer Opfer einige Millionen. Diese drei Krankheiten können durch ausgedehnte medizinische Feldzüge vermieden werden; Eindämmung der Infektion: bei Lepra durch moderne Medikamente, bei Pocken durch Massenimpfungen und im Falle der Onchocercosis durch Ausrottung der Schwarzen Fliege, die den Krankheitserreger überträgt. Die internationalen Organisationen, wie die Weltgesundheitsorganisation und der Kinderhilfsfonds der Vereinigten Nationen, stehen manch einem Land bei diesen Feldzügen massgeblich zur Seite.

Augenchirurgie

Zahlreiche Augenentzündungen, die früher unvermeidlich zur Erblindung führten, können heute dank der Augenchirurgie geheilt oder gemildert werden. Als Beispiele seien erwähnt: die *Netzhautablösung*, die sich durch plötzliches Auftauchen von Lichtern oder schwarzer Punkte im Gesichtsfeld bemerkbar macht; der *Augentumor*, der sich in jedem Alter entwickeln kann, bei Kindern unter vier Jahren aber häufiger auftritt; *Hornhautverletzungen* infolge von Infektionen, Unfällen, chemischen Verätzungen usw., bei denen oft eine Hornhautübertragung angezeigt ist.

Grauer Star

Die Staroperation ist seit Jahrtausenden bekannt. Dieser Star vermag nicht immer mit Erfolg operiert zu werden, aber in den meisten Fällen gelingt es, wenigstens die Schicht zu entfernen, die sich über der Kristallinse gebildet hat und das Licht daran hindert, die Netzhaut zu erreichen. Dank den modernen chirurgischen Techniken führt dieser Eingriff fast immer zu guten Ergebnissen, sogar bei Greisen, und das Tragen einer Spezialbrille ermöglicht dem Patienten wieder eine wesentlich bessere Sicht.

Das reife Alter

Ein bedeutender Augenarzt hat einmal gesagt: «Das Auge ist nicht geschaffen, um hundert Jahre zu leben.» In der Tat treten nach 80 Jahren Blindheitsursachen häufiger auf als vorher. Manchmal sind diese einfach Folgen des Altersprozesses, also Folgen von Herz- und Zirkulationsstörungen, Zuckerkrankheit und anderen Altersgebrechen. Die Netzhautverletzungen infolge Degeneration können jegliche Lektüre unmöglich machen, was für zahlreiche Menschen der Blindheit gleichkommt. Ihre Entwicklung kann verzögert werden, wenn die Behandlung frühzeitig einsetzt, aber es darf kein Wunder erwartet werden. Das beste, was man dagegen tun kann, ist, das Eintreten der Nacht zu verhindern, bevor sich die Augen für immer schliessen.